

Apropos 63:

Abzocker, Ahriman und der Vogel Strauß

Kürzlich kreuzte sich mein Weg mit dem eines Jugendlichen. Das heißt der 17-Jährige rammte sich in mein Leben. Ich ging strammen Schrittes meines Weges. Und plötzlich wurde ich von einem Menschenknäuel fast aus der Bahn geworfen. Der eine der sich prügelnden Jungen machte sich sofort aus dem Staub. Der andere stand auf und entschuldigte sich höflich für das mir zugefügte Ungemach. Mir war weiter nichts passiert und so erkundigte ich mich nach der Ursache des Vorfalles. Der Andere habe ihm das Mobiltelefon geklaut und deshalb habe er sich sofort wehren müssen, sonst hätte er es nie mehr gesehen, erklärte mir der junge Mann. Das sei übrigens generell so: Man müsse immer sofort (zurück)schlagen, wenn man zu seinem Recht kommen wolle, sonst habe man das Nachsehen – fasste der Junge seine (noch nicht allzu große) Lebenserfahrung zusammen. Die Geschichte mit dem Mobiltelefon leuchtete mir ein. Wenn er da nicht sofort reagiert hätte, wäre er es vermutlich für immer los gewesen. Aber so generell kann man das Dreinschlagen doch nicht zur Maxime erheben. Schließlich leben wir doch in einem Rechtsstaat. «Rechtsstaat?», grinste der Junge. «Das ist doch nur ein Mittel der Mächtigen und Reichen, um ihre Interessen mit möglichst wenig Aufwand durchsetzen zu können.» «Und im Übrigen» – meinte er weiter – «ist alles sowieso ziemlich verlogen, jeder schaut doch nur für sich, dass er ein Maximum herausholt – für sich –, die Anderen sind doch egal! Dazu ist jede Lüge recht.»

So ganz Unrecht hat der junge Mann ja nicht: Rudolf Steiner hat – hier wurde das bereits mehrfach erwähnt – schon vor 90 Jahren darauf hingewiesen, dass «die Verlogenheit» zur «Grundeigenschaft des ganzen öffentlichen Lebens unserer Zeit» geworden sei, die inzwischen alle Lebensbereiche verseucht.

Polizeichef als Sexualverbrecher

Der 17-Jährige erinnerte mich an den Polizeichef in Schweden, der sich als Verbrecher betätigte – ein Skandal, der außerhalb von Schweden kaum Schlagzeilen verursachte: Zivilfahnder nahmen an einer Tankstelle im schwedischen Falun einen 63-Jährigen fest, der sich zum Stelldichein mit einer 14-Jährigen verabredet hatte. «Der Inhalt seiner Tasche ließ darauf schließen, dass er nicht nur kuscheln wollte: Dildos und Gleitcreme gehörten da noch zu den harmlosen Sexspielzeugen.» Seit mehreren Monaten hatte die Polizei den Mann im Visier. Als sein Name bekannt wurde, ging ein Schock durch Schweden, denn der Verhaftete war nicht nur

selbst Polizist: Göran Lindberg war Rektor der Polizeihochschule und zuletzt Distriktchef in Uppsala. Er war «der Vorzeigepolizist schlechthin, der sich als Frauenverstehrer gab» und im ganzen Land Vorträge hielt über das «Gewicht von Ethik und Moral, privat und im Arbeitsleben». Er pries vor den Vereinten Nationen in New York und Genf den schwedischen Kampf gegen Frauenhandel und Sexmissbrauch. Er reiste um die Welt und belehrte seine Zuhörer über Gleichberechtigung. In seiner Freizeit engagierte er sich für ein Jugendhaus für Opfer sexueller Übergriffe. Jetzt sitzt er in Untersuchungshaft. Er bestreitet zwar alle Vorwürfe, aber das Material bei der Staatsanwaltschaft wächst und wächst. Neun Frauen haben sich inzwischen gemeldet und behaupten, von Lindberg vergewaltigt worden zu sein. Sie hatten zuvor geschwiegen, weil er drohte, «beste Beziehungen zur Polizei» zu haben. «Die Ermittler werfen ihm außerdem vor, an einem Kupplerring beteiligt gewesen zu sein, der junge Frauen zu erniedrigenden Sexformen missbrauchte. Mindestens drei Jahre lang soll er selbst von der Vermittlung finanziell profitiert haben.» Er hätte sein Doppelleben wohl noch lange weiterführen können, wenn ihm nicht ein Zufall einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Der als ehrgeizig geltende Polizeichef war intern nicht gerade beliebt, er galt unter Untergebenen als «eigenmächtiger und störrischer Chef». Doch auch seine Kritiker «waren schockiert, als sich Lindberg als mutmaßlicher Sexualverbrecher entpuppte. Die Anklage lautet vorerst auf Vergewaltigung in zumindest vier Fällen, Vorbereitung auf Vergewaltigung von Minderjährigen, Kauf sexueller Dienste und Kuppelei.»¹ Psychologen sehen das feministische Engagement des Verhafteten nicht als reine Heuchlerei. Es sei häufig festzustellen, dass Täter ihre dunklen Seiten zu verdecken suchten, indem sie sich für eine gute Sache einsetzen. So wie es immer wieder Feuerwehrleute gibt, die einen Brand legen und sich dann bei der Bekämpfung besonders hervortun. Nachdenklich muss allerdings stimmen, dass das Doppelleben des Polizeichefs und seine Verstrickung in kriminelle Netze jahrelang unentdeckt bleiben konnten.

Das ist zwar ein übler Fall, aber rechtsstaatlich ist wichtig, dass der Verbrecher enttarnt werden konnte und sich nun vor Gericht verantworten muss.

Der Polizist, der sich als Hooligan betätigte

Noch verrückter ist die Geschichte des Stefan Schubert, die er jetzt in einem Buch beschrieben hat: *Gewalt ist*

eine Lösung. Morgens Polizist, abends Hooligan – mein geheimes Doppelleben.² Sein Leben war schon früh geprägt von Gewalt und Macht. Schubert war ein Hooligan. Dann wurde er Polizist. Doch statt sein kriminelles Leben aufzugeben, vereinte er beide Welten. Der Staat schulte ihn zur perfekten Kampfmaschine. Bis die Sache aufflog. Acht Jahre lang führte er ein bizarres Doppelleben. Er war nicht nur Mitglied der Fangruppe «Blue Army Bielefeld», die bei Heimspielen des Fußballklubs Arminia Bielefeld in Block vier stand und sich mit dem Beinamen «Ostwestfalenterror» schmückte. Er war außerdem Polizist, je nach Wochentag und Dienstplan wechselte er die Seiten, bis er schließlich enttarnt wurde. «Ich fand das faszinierend», meint Schubert: Die Schlägertruppe war strukturiert wie eine militärische Eliteeinheit. Es gab strenge Hierarchien, nur den Anführer nannten sie nicht General, sondern Onkel. 18 Jahre alt war Schubert damals. Er genoss das Gefühl von Macht und Ehrfurcht, die der «Blue Army» entgegen gebracht wurde. Er schlug sich in der Hierarchie schnell nach oben. Seine Box- und Kickboxausbildungen zeigten dabei eine verheerende Wirkung. Parallel begann er sein zweites Leben. Mit 18 Jahren wurde er auch Polizeibeamter. Verkehrsunfälle oder Familienstreitigkeiten interessierten ihn allerdings nicht. Er wollte die großen Einsätze und schloss sich bald dem damaligen Bundesgrenzschutz (BGS) an, träumte vom Spezialeinsatzkommando. Beim Bundesgrenzschutz lernte er, Gewaltsituationen zu lesen und zu analysieren. «Die Fähigkeit nützte mir auch bei der Blue Army.» Der Staat schulte ihn zur perfekten Kampfmaschine. Er wurde von den 1200 Absolventen des Laufbahnlehrganges Fünftbester. Dass er als Hooligan auf der anderen Seite des Rechts sein Geld verdiente, störte die prügelnden Kumpel genau so wenig wie ihn selbst. Es gab ja genug Parallelen zwischen Hobby und Job. «Die Unterschiede waren erstaunlich gering. Die Feindbilder, die beim BGS aufgebaut wurden, hatte ich auch als Hooligan verinnerlicht. Autonome, Rocker, Skinheads, einfach jede Horde rivalisierender Männer waren die Gegner. Und für beide Welten galt: Meinungsverschiedenheiten werden nicht ausdiskutiert», sagt er. Es galt die goldene Schlägerregel: Wer zuerst zuhaut, der gewinnt. Dass Schubert regelmäßig mit Blutergüssen oder Schürfwunden zum Polizeidienst erschien, zuweilen Knochenbrüche hatte, und sein Name über die Jahre in einem halben Dutzend Straf- oder Ermittlungsverfahren gefallen war, wurde an seiner Dienststelle offenbar nicht wahrgenommen. Er stand einige Male ganz dicht davor, von den Kollegen in Uniform als Hooligan enttarnt zu werden. Doch immer wieder gelang es ihm, durch das Netz der Ermittler zu schlüpfen. «Schubert war der Aal der Hooliganszene

– und der Wolf im Schafspelz der Polizei.»³ Am 5. November 1996 aber wurde er verhaftet. Kurioserweise an einem der wenigen Tage, an dem er keine Straftat begangen hatte. In der Bielefelder Innenstadt gab es wieder einmal eine Schlägerei, bei der seine Freunde munter mitmischten. Er selbst nicht. Er besuchte wenige Minuten später aber den Tatort. Das «Leichen gucken», wie es im Milieu heißt, war ein Fehler. Schubert wurde von seinen Berufskollegen aufgegriffen und enttarnt. Zuviel war schon getuschelt worden, auch erste Journalisten hatten an der Geschichte recherchiert. Die Staatsanwaltschaft Bielefeld leitete ein Ermittlungsverfahren ein. Der Polizeipräsident riet ihm, den Polizeidienst freiwillig zu quittieren, wenn er nicht eine harte Strafe und auch ein scharfes Disziplinarverfahren riskieren wolle. Was er dann auch tat. Er wollte auch nicht mehr zur «Blue Army» gehören. Die strafrechtlichen Verfahren gegen ihn wurden gegen Zahlung einer Geldstrafe von 10000 Mark eingestellt. Dann begann er eine neue Karriere und arbeitete unter anderem als Fitnesstrainer. Heute gehört ihm ein Fitnessstudio in Bielefeld.

Ob in diesem Fall die Geldstrafe von 10000 Mark für die Rechtsbrüche aus rechtsstaatlicher Sicht genügt, sei dahingestellt. Immerhin wurde der Mann aus dem Polizeidienst entfernt. Obwohl es gewiss pikant ist, dass er an einem Abend aufflog, als er kein Recht brach, sondern unschuldig war.

Sommerzeit: Mehr Herzinfarkte

Der eingangs erwähnte junge Mann wies auch zu Recht darauf hin, dass wir mit der Sommerzeit über den Tisch gezogen werden. Diese bringt – wie Untersuchungen zeigen – nicht nur nichts, sondern ist für viele schädlich; sie verursacht bei manchen gravierende Schlafprobleme oder gar vermehrt Herzinfarkte. Die jetzt gültige Regel zur Zeitumstellung wurde in Deutschland 1980 eingeführt. Damals wurde behauptet, durch eine bessere Nutzung des Tageslichts könne Energie gespart werden. Wie sich inzwischen zeigt, ist dem aber gar nicht so. Laut Erkenntnissen des deutschen Bundesumweltamtes spart man zwar während der Sommerzeit abends elektrisches Licht, allerdings werde dafür morgens mehr geheizt – vor allem in den kalten Monaten März, April und Oktober. Insgesamt steige der Energieverbrauch dadurch sogar an. Zudem ist diese Zeitmanipulation gesundheitsschädlich. «Bei der Zeitumstellung gerät die «innere Uhr» vieler Menschen erst einmal durcheinander. Ihnen macht eine Art «Mini-Jetlag» zu schaffen, und sie brauchen mehrere Tage, um sich an den neuen Tag-Nacht-Rhythmus anzupassen. Besonders der Organismus von Babys und Kleinkindern tut sich schwer. Schlafstörungen und Appetitlosigkeit können die Folge sein.»

Eine repräsentative Umfrage im Auftrag einer deutschen Krankenkasse hat ergeben, dass fast jeder Zweite der 1006 befragten Menschen durch die Zeitumstellung Schlafprobleme hat. Dies berge gesundheitliche Risiken, sagte der Frankfurter Mediziner Horst-Werner Korf. «Die körperlichen Auswirkungen können bis hin zu vegetativen Störungen gehen, also Veränderungen von Puls und Blutdruck», erklärte er. Schläfrigkeit und ein eingeschränktes Konzentrationsvermögen seien die Folge. Es gebe Untersuchungen, die belegen, dass es am Montag nach der Zeitumstellung vermehrt zu Verkehrsunfällen komme.⁴ Der Regensburger Psychologe Jürgen Zulley fordert sogar die Abschaffung der Zeitumstellung. Die Sommerzeit sei nicht nur überflüssig, sondern auch schädlich, sagte er. «Es würde unserer Biologie eher entsprechen, in der Winterzeit zu bleiben», folgert er. Eine Untersuchung des finnischen Gesundheitsministeriums hat im Jahr 2006 ergeben, dass der Wechsel in die Sommerzeit kurzfristig nicht nur die Schlafdauer der Menschen mindert, sondern auch ihre Fähigkeit, sich im Schlaf zu erholen. Und aus der Untersuchung einer deutschen Krankenkasse vom vergangenen Frühjahr geht hervor, dass in den ersten drei Tagen nach der Zeitumstellung ein Viertel mehr Menschen mit Herzinfarkt im Krankenhaus landen als im Jahresdurchschnitt. Schlaf Forscher sind sich einig: Die Sommerzeit stört unseren natürlichen Rhythmus. Und damit kann sie uns langfristig krank machen.⁵ Dennoch sagen die Politiker: Die Sommerzeit «soll bleiben, einfach weil sie sich europa-weit durchgesetzt hat»...

Gehört Großbritannien zur Dritten Welt?

Dass «unser» junger Mann von heutigen Politikern gerade gar nichts hält, muss wohl nicht betont werden. Wie recht er in der Regel damit hat, zeigte sich eben wieder bei den Wahlen in Großbritannien. In einem Land, das viele für die Wiege der Demokratie halten, konnten nach 13 Jahren Labour Tausende Bürger nicht von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Sie wurden nach stundenlangem Schlangestehen im Regen abgewiesen, in manchen Wahllokalen fehlten sogar die Stimmzettel. Die Organisatoren waren auf die erfreulich große Zahl von interessierten Wählern nicht vorbereitet. «Verhältnisse wie in der Dritten Welt», schimpfte ein renommierter BBC-Moderator⁶. «Labour hat den Staatsapparat gewaltig aufgebläht und für erfreuliche Gehaltserhöhungen gesorgt. Die versprochenen Reformen zur Effizienzsteigerung blieben weitgehend aus. Und so werden die Bürger abgespeist mit mediokren Schulen, verdreckten Spitälern, Straßen voller Schlaglöcher. Oder sie werden gar an ihrem elementaren Grundrecht, der Teilnahme an der Demokratie,

gehindert.» Darüber hinaus erweist sich das Wahlsystem als undemokratisch und unfair.

Nur noch kurios ist ein altes Gesetz in Frankreich (1801, 1892 und 1909), das den Frauen das Tragen von Hosen verbietet. Dieses Hosenverbot ist nicht nur verfassungswidrig – sondern auch immer noch gültig...⁷

Überflüssige Atomenergie

Ins Kapitel «kriminell» gehört die Geschichte des Atom-müll-Endlagers Asse, in dem rund 126 000 Fässer mit schwach- und mittelradioaktivem Abfall eingelagert wurden. Jahrelang hat die deutsche Bundesregierung unter Helmut Kohl einen gravierenden Wassereintrich vertuscht. So sollte die Kernenergie in Deutschland gesichert werden. Seit 1988 plätschert an mehreren Stellen Salzlösung ins marode Atomlager – mit verheerenden Folgen für die Standsicherheit des Bergwerkes. Interne Untersuchungen von zwei Wissenschaftlern erbrachten spätestens 1995 den Beweis, dass die Flüssigkeit von außen in das Bergwerk eindringt. Damit war klar, dass die Müllkippe abzusaufen droht. Die Kohl-Regierung sorgte dafür, dass das nicht bekannt wurde. Wobei ein gewisser Jürgen Rüttgers, im Mai abgewählter Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und 1995 der zuständige Bundesforschungsminister, eine große Rolle spielte: «Offensichtlich trägt Rüttgers für die Vertuschung des größten Umweltskandals in Europa Verantwortung.»⁸

Spätestens seit Tschernobyl 1986 können wir wissen, dass die Atomenergie ein Massenmord-Potential hat. Deshalb ist es stoßend, dass sie nach wie vor forciert wird, obwohl es offensichtlich gar nicht nötig ist. Die jetzige deutsche Regierung will die Laufzeiten von Atomkraftwerken verlängern, «um eine Brücke ins Zeitalter der erneuerbaren Energien zu bauen». Gleichzeitig stellt ein ranghohes Beratergremium diesem Vorhaben ein schlechtes Zeugnis aus: Der Sachverständigenrat der Bundesregierung für Umweltfragen erklärte, Deutschland könne auch ohne Laufzeitverlängerung im Jahr 2050 zu hundert Prozent klimaschonend mit Strom aus erneuerbaren Energien versorgt werden – und zwar «zu wettbewerbsfähigen Kosten». Zudem ist bereits bekannt, «dass der Ausbau erneuerbarer Energien alle Prognosen übertrifft und Kernkraftwerke schon jetzt zum Teil ihren Strom nicht mehr loswerden».⁹

Eurokrise: Zocker und Abzocker

Allen geschilderten Fällen ist eines gemeinsam: Partikularinteressen werden vor das Allgemeinmenschliche gestellt. In den letzten Jahren ist es üblich geworden, dieses Verhalten als «abzocken» zu bezeichnen. Für die meisten wird das aber erst dann richtig empörend, wenn es um die Millionen-Boni von Bank- und anderen

Managern geht, die sie zum Teil auch dann erhalten haben, wenn sie ihre Firma gegen die Wand gefahren haben. Gigantisch wurde die Krise um die Griechenschulden, die im «Euro-Rettungspaket» von 720 Milliarden gipfelte. Griechenland hat so viele Schulden aufgetürmt, dass es die nun fälligen Rückzahlungsraten nicht mehr leisten konnte. Ohne Hilfe wäre das Land deshalb in den Bankrott geschlittert. So wurde von EU und dem Internationalen Währungsfonds ein Rettungspaket von 110 Milliarden Euro für die nächsten drei Jahre geschnürt. Die griechischen Regierungen haben ein «Klientensystem» installiert, bei dem 25% der Bevölkerung für die Regierung «arbeiten» – mit luxuriösen und frühen Pensionen. Mehrwert- und andere Steuern zu bezahlen war für viele mehr oder weniger freiwillig. Griechenland hätte gar nicht in die Eurozone aufgenommen werden dürfen, weil es nur dank getürkter Statistiken die Aufnahmekriterien erfüllte, worüber einfach hinweggesehen wurde. Dabei halfen amerikanische Banken – allen voran die berühmt-berüchtigte Goldman Sachs, die 2001 bei einem Milliardendeal mit der Athener Regierung 300 Millionen Dollar kassierte. Auch andere Banken wie JP Morgan Chase machten mit.¹⁰ Europäische Banken haben sehr viel Geld in Griechenland investiert (F: 70 Mrd., D: 40 Mrd., GB und CH), das bei einem Konkurs zum Teil hätte abgeschrieben werden müssen, so dass die «Rettungsaktion» vor allem auch diesen Banken galt ...

Zum Bild gehört auch der «Angriffskrieg», den Spekulanten auf den Euro-Wechselkurs führen, wie der Präsident der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ausführte. Das *Wall Street Journal* hatte bereits im Februar gewarnt. «Hedgefonds wie SAC Capital Advisors, Soros Fund Management, Greenlight Capital und Brigade Capital» hätten «Anfang Februar bei einem Abendessen beschlossen, auf einen fallenden Euro zu wetten. Es handelt sich dabei um sehr mächtige Player: Manche von ihnen verwalten viele Milliarden Dollar Kapital, sie leihen sich obendrein zusätzliches Geld – die Summe, mit der sie am Markt zocken, ist zum Teil zwanzig Mal so hoch wie ihr Eigenkapital. Genaue Angaben über ihre Investitionen gibt es nicht: Hedgefonds müssen nur sehr wenige Informationen veröffentlichen.»¹¹

Ahriman und Vogel Strauß

Bei Rudolf Steiner finden wir Aufschlussreiches zum Thema: Wir haben in unserer sozialen Struktur «Dinge drinnen, die wir nicht beachten, die aber heute beachtet werden müssen, sonst kommen wir aus gewissen Schäden unseres Zeitlebens nicht heraus». Wir tragen in uns die beiden Pole des Ahrimanischen und des Luziferischen,

«zwischen denen wir das Gleichgewicht halten sollen». Steiner bezeichnet es als «falsche Askese», wenn ich sage: «Ich will mich zurückhalten von Luzifer und Ahriman, damit ich ein guter Mensch werde.» Weil Sie «in dem Augenblick, wo Sie nur Geld in Ihren Beutel tun», in dem «objektivierten Ahrimanischen in seiner äußersten Konsequenz drinnen» stehen. «Denn alles, was die soziale Ordnung von der Geldseite her durchdringt, ist ahrimanisch, und die Herrschaft des Geldes ist eine ahrimanische Herrschaft.» Und «alles, was wir an Luziferischem in die äußere Lebensstruktur» hineingetragen haben, «das ist alles das, was Amt und Würde ist»: «Der Geheimrat gehört dem Luzifer an, und das Geld, das er im Beutel hat, gehört Ahriman. Das ist eine Tatsache – nicht zum Lachen!»¹²

Und noch etwas ist zu beachten: «Jedesmal, wenn Geld Geld hervorbringt, ist dies etwas, was nur auf dem physischen Plan hier vorgeht, während dasjenige, was der Mensch ist, immer zusammenhängt mit der geistigen Welt.» Wenn ich also etwa mit meiner Rente etwas bezahle, lasse ich einen anderen Menschen für mich arbeiten, gebe ihm aber nur Irdisches. Wenn ich auch ein noch so anständiger Kerl bin, gebe ich ihm so «Ahriman für Gott». «Dazu ist man gewiß in der gegenwärtigen sozialen Struktur vielfach gezwungen. Aber man soll nicht Vogel-Strauß-Politik spielen und die Sache sich verdecken, sondern man soll der Wahrheit ins Auge schauen. Denn davon hängt es gerade ab, was die Zukunft bringen soll.»¹³

Boris Bernstein

P.S. Der zitierte 17-Jährige hat mit seinen Beobachtungen weitgehend recht! Was er aber nicht berücksichtigt, ist der Gesichtspunkt der Reinkarnation. Die geistigen Gesetze sind unerbittlich: Jede Verfehlung muss wieder gutgemacht werden. So gibt es keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen. Man muss nur die nötige Geduld aufbringen.

1 *Frankfurter Rundschau*, 26.2.2010.

2 Riva Verlag, München 2010.

3 *Welt Online*, 2.3.2010.

4 www.faz.net 27.3.2010.

5 *Die Zeit*, 25.3.2010.

6 www.ftd.de 7.5.2010.

7 www.taz.de 7.5.2010.

8 *Spiegel Online*, 27.3.2010.

9 *Spiegel Online*, 23.4.2010 und 5.5.2010.

10 www.tagesschau.de 15.2.2010.

11 *Spiegel Online*, 10.5.2010.

12 Rudolf Steiner, GA 192, 9.6.1919.

13 Rudolf Steiner, GA 186, 30.11.1918.